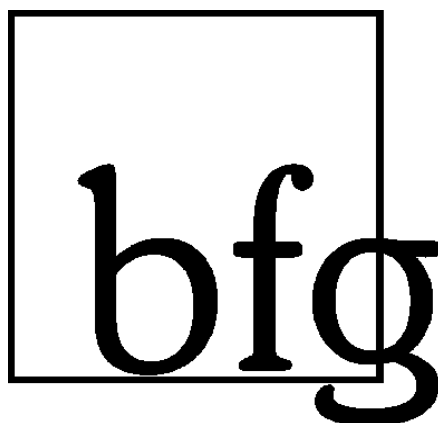


Freigeistige Rundschau

Mitteilungsblatt des Bundes für Geistesfreiheit Bayern K.d.ö.R. (bfg)



Inhalt:

Liebe Gesinnungsfreunde	S. 2
Petition zur Meinungs-, Kunst- und Pressefreiheit	S. 3
Betriebsratswahlen und kirchliche Mitbestimmung	S. 6
Neuwahlen im Humanistischen Bildungswerk Bayern	S. 7
Auf nach München zur bfg-Landesversammlung 2006!	S. 8
Internationale atheistische Konferenz auf Island	S. 8
Nominierungen für den Internationalen Rationalisten-Preis	S. 9
Boykott gegen kirchenkritische Band	S. 9
Freigeistige Presseschau	S. 10
Impressum	S. 11
Aus den Ortsgemeinschaften	S. 12

Liebe Gesinnungsfreunde!

Über die Fußballweltmeisterschaft sprechen z. Zt. fast alle. Hinzu kommen dann noch einige andere »Kleinigkeiten« von offensichtlich »nachrangiger« Bedeutung.

Man ist wieder einmal in der fatalen Lage nicht zu wissen, was als erstes anzusprechen wäre. Doch ein Zusammenhang ist eigentlich schon hergestellt. Fußball und Jugend erscheint geradezu prädestiniert hierzu etwas auszuführen.

Eine Schlagzeile in diesen Tagen beschäftigte sich mit der zunehmenden Brutalität der Jugendlichen. Liest man dann im Sportteil, dass z. B. in Dresden die offiziellen Vertreter eines Fußballclubs erklärten, froh zu sein, aus der »Hölle dieses Spieles« heil heraus gekommen zu sein, so ist zu fragen, ob derartige »sportliche Ereignisse« dazu beitragen, der Jugend das zu vermitteln, was Sport eigentlich sein sollte. Nämlich Fairness, Miteinander und Füreinander.

Wer ist nun schuld? Ich wage zu behaupten, dass hier der Handel nicht unschuldig ist, der seine alkoholischen Produkte zum Teil wider besseres Wissen an Heranwachsende und Jugendliche verkauft. Und natürlich die Hersteller, die durch ihre Werbung den angeblich harmlosen Alkoholkonsum noch forcieren.

Doch gibt es noch andere Themen, welche die Älteren unter uns sicherlich auch mehr interessieren als Fußball.

Da ist das Renteneintrittsalter. Hier wurden doch kontraproduktive Beschlüsse gefasst. In einer Zeit, in welcher das Arbeitsleben immer mehr und stärker von Druck auf die Beschäftigten geprägt ist, wird die Lebensarbeitszeit verlängert! Aus meiner Sicht ein Skandal, wie seit langer Zeit nicht mehr. In

diesem Zusammenhang darf auch die Arbeitsmarktlage nicht außer Acht gelassen werden. Längere Lebensarbeitszeit und längere Wochenarbeitszeiten führen mit tödlicher Sicherheit zu noch mehr Arbeitslosen und damit zu noch größerer Armut.

Hier ist dann schon der nächste Widersinn zur Lebenswirklichkeit. Den Menschen in unserem Land wird empfohlen, sich selbst gegen Alters-Armut, d. h. gegen zu niedrige Renten aus dem Arbeitsleben zu versichern. Dies ist Zynismus der reinsten Art. Wie soll ein Mensch mit Niedriglohn (der ja eine niedrige Rente nach sich zieht) von diesem Lohn noch Versicherungsbeiträge für eine Zusatzrente im Alter abzweigen? Diese Frage lassen unsere Verantwortlichen vorsichtshalber offen.

Lieber werden Betriebe, die ihre Produktion ins Ausland verlagern, subventioniert bzw. mit Steuervorteilen versehen, obgleich diese Betriebe, wie im Fall der AEG, Gewinne in Deutschland machen. Ich kann an dieser Stelle nur unsere Mitglieder und Freunde aufrufen, die Erzeugnisse solcher Firmen zu boykottieren.

Allerdings vergessen wir wohl, dass unser Land Geld benötigt, um Soldaten nun auch noch in den Kongo entsenden zu können. Damit sind die Menschen in Deutschland natürlich nachrangig.

Dies beweist sich auch im Tarifkonflikt des öffentlichen Dienstes. Hier hat ja gerade der bayerische Ministerpräsident seine soziale, christliche Gesinnung in den letzten Tagen schon öfters zum Ausdruck gebracht.

In Den Haag verstarb einer der ganz großen Kriegsverbrecher, der neben Hitler und

Stalin in der Neuzeit gelebt und gewütet hat. Schade, dass er der Gerechtigkeit entzogen wurde. Trotzdem gibt es eine Menge Anhänger, die nun jammern und wehklagen, ob des Todes dieses Barbaren. Wirft nicht auch dies ein Licht auf die Einstellung vieler unserer Menschen, die nur in der Gewalt und Tyrannei das Heil dieser Welt sehen?

Der fast letzte Despot unserer Zeit wurde unter Unterdrückung aller Andersdenkender in Weißrussland wiedergewählt. Hier zeigen sich Tendenzen, die eigentlich längst überwunden sein müssten. Dass Russland dort noch mitspielt ist schon sehr verwunderlich. Demokratie dort?

Doch möchte ich nicht nur, wie eingangs angesprochen, unsere Jugend verdammen. Auch hier wird von den Medien meistens nur das Negative groß herausgebracht. Die positiven Seiten unserer Jugend erscheinen, wenn überhaupt, erst im Innern eines Blattes. Wenige ausgenommen.

Dieser Tage konnte man lesen, dass Zeitzeugen aus Konzentrationslagern der Nazizeit und Gefängnissen der ehemaligen DDR durch unsere Lande reisen, die in Gymnasien und sonstigen Schulen von ihren schrecklichen Erlebnissen berichten. Dabei konnte man feststellen, dass die Schüler großes Lerninteresse und eine Auf-

merksamkeit an den Tag legten, die sehr bemerkenswert waren.

Unsere älteren Erwachsenen – oft auch die jüngeren – wollen davon nichts wissen. Vielen ist der Konsum und das Vergnügen wichtiger.

Einer dieser Zeitzeugen, Herr Otto Schwerdt, hat in seinem Buch, das ihm sicherlich viel geholfen hat seine grausamen Erlebnisse zu verarbeiten, einen sehr bemerkenswerten Satz geschrieben:

»Das Geheimnis der Versöhnung ist die Erinnerung – wie sollen wir uns denn versöhnen, wenn wir nicht mehr wissen, was passiert ist?«

Der Titel des Buches ist: *»Als Gott und die Welt schliefen«*. Es ist sehr lesenswert und vermittelt viel von der Angst, die damals unter uns Deutschen herrschte.

Zum Schluss darf ich deshalb feststellen: Sie sehen also, dass es nichts wichtigeres vorrangig zu berichten gibt als die Umstände der Weltmeisterschaft. Selbst unsere Bundeskanzlerin muss sich, anstatt zu regieren, damit befassen.

Somit können wir beruhigt in die Zukunft sehen, der Fußballkaiser wird's schon richten: Schau mer mal.

Ihr / Euer Adi Meister.

Petition zur Meinungs-, Kunst- und Pressefreiheit

Als Reaktion auf die weltweiten Proteste, die durch die zwölf Mohammed-Karikaturen der dänischen Zeitung »Jyllands Posten« ausgelöst wurden, hat sich die Arabische Liga mit einem offenen Zensurwunsch an die Vereinten Nationen gewandt. Das UN-Parlament solle einen Beschluss fassen, der »beleidigende Angriffe gegen reli-

giöse Überzeugungen« verbiete. Auch wenn die meisten westlichen Politiker in ihren Stellungnahmen das hohe Gut der Meinungs-, Kunst- und Pressefreiheit würdigten, bemühten sie sich doch, im gleichen Atemzug ihr tiefes Verständnis für die »verletzten religiösen Gefühle« und ihre Abscheu gegenüber den vermeintlich »ge-

schmacklosen« Mohammed-Karikaturen (die in Wirklichkeit weit harmloser waren als beispielsweise Monty Pythons »Das Leben des Brian«!) zu demonstrieren. Auch auf diese subtile Weise können fundamentale Freiheitsrechte auf dem Altar der Diplomatie geopfert werden.

Der gegenwärtige Skandal kommt einigen zensurwilligen Politikern in Deutschland (aber auch in anderen westlichen Ländern) sehr gelegen. Seit vielen Jahren schon versuchen Teile der CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit Rückenwind der Kirchen, den sog. »Gotteslästerungsparagraphen« 166 des Strafgesetzbuches zu verschärfen. Zwar scheiterten bislang noch sämtliche christlichen Versuche, die »freche Kritik an der Religion« gänzlich zu verbieten, aber dank der tätigen Unterstützung islamischer Fundamentalisten könnte dieser Anschlag auf die bürgerlichen Freiheiten in absehbarer Zeit nun doch gelingen. (Hieran erkennt man übrigens, dass die entscheidenden Fronten im »Kampf der Kulturen« nicht zwischen islamischer und christlicher Welt verlaufen, sondern zwischen den »Vertretern von Humanismus und Aufklärung« einerseits und den diversen »Feinden der offenen Gesellschaft« andererseits!)

Was heute Not tut, ist ein klares Bekenntnis zu den Werten von Humanismus und Aufklärung. Es sollte einsichtig sein, dass wir unter den Bedingungen einer hoch technisierten Welt auf das »aufklärerische Ärgeris der Kritik« angewiesen sind. Deshalb ist Vorsicht geboten, wenn allzu große Rücksicht auf »religiöse Gefühle« verlangt wird. Der Verweis auf »verletzte religiöse Gefühle« dient den religiösen Kräften nämlich in erster Linie dazu, die eigene weltanschauliche Engstirnigkeit unter »Denkmalschutz« zu stellen!

Die Konsequenzen solcher Kritikimmunität sind katastrophal: Wer sich mit »heiliger Empörung« gegen jede Kritik sperren kann, wird kaum die Fähigkeit entwickeln, falsche Ideen sterben zu lassen, bevor Menschen für falsche Ideen sterben müssen.

Wir müssen es daher allen Gläubigen – nicht nur den Muslimen! – abverlangen, dass sie sich mit der Kritik an ihrem Glauben auseinandersetzen. Dem frischen Wind der Kritik darf sich niemand entziehen, auch dann nicht, wenn die Kritik die Absurdität und Lächerlichkeit der eigenen Überzeugungen zu Tage fördert. Zugegeben: Man hört es nicht gerne und es ist auch im höchsten Maße »political incorrect«, aber bei Licht betrachtet, lässt sich kaum von der Hand weisen, dass ein Großteil dessen, was Menschen glauben, im höchsten Maße lächerlich ist. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass die Kritik an der Religion häufig im Gewand der Satire auftritt. Anders würde sie ihrem Gegenstand kaum gerecht werden. Man mag dies begrüßen oder bedauern, fest steht aber: Ohne die Kraft des aufklärerischen Spottes hätte auch das europäische Christentum nicht gezähmt werden können. Erst als die Menschen begannen, über die halsbrecherischen intellektuellen Verrenkungen des Christentums und die menschlich allzumenschlichen Schwächen ihrer religiösen Führer zu lachen, konnten sie die über Jahrhunderte antrainierten Ängste vor Hölle und Teufel überwinden und dem religiösen Missionseifer eine deutliche Absage erteilen.

Fazit: Hätten die Aufklärer der Vergangenheit nicht den Mut aufgebracht, religiöse Gefühle zu verletzen, würden in Europa die Scheiterhaufen wohl heute noch brennen. Angesichts der sehr realen Gefahr, dass wir möglicherweise auf ein Zeitalter der Religionskriege zusteuern, brauchen wir deshalb

in der gegenwärtigen Situation nicht weniger, sondern weit mehr religionskritische Stimmen in der öffentlichen Debatte. Die Zeiten, in denen weltanschauliche Offenheit religiösem Offenbarungswahn geopfert wurde, sollten endgültig vorbei sein!

Wir fordern:

- Alle Versuche, die Meinungs-, Kunst- und Pressefreiheit einzuschränken, müssen sofort eingestellt werden! Konkret: §166 StGB darf nicht verschärft, sondern sollte ersatzlos gestrichen werden! Die Religionen dürfen vom Gesetzgeber keineswegs den Freibrief erhalten, sich gegen Kritik zu immunisieren. Wer Zensur erlaubt, will Denken verbieten!
- Auf internationaler Ebene muss entschieden dafür gekämpft werden, dass die gängige Praxis, Religionskritiker zu inhaftieren, zu foltern, zu ermorden, in aller schärfster Form geächtet wird und empfindliche Sanktionen nach sich zieht. Die Durchsetzung der Menschenrechte hat oberste Priorität. Sowohl religiöse Traditionen als auch ökonomische Interessen müssen sich dem unterordnen.
- Die Verantwortlichen in Medien und Politik müssen endlich vernünftige Bedingungen für eine offene Debatte über Religionen schaffen. Die Angst vor der »Verletzung religiöser Gefühle« hat bei vielen Medienvertretern »Scheren im Kopf« erzeugt. Konsequente Religionskritiker kommen nicht nur in islamischen Ländern, sondern auch in Westeuropa kaum zu Wort, viele religionskritische Stellungnahmen werden aufgrund vorausseilender Resignation bzw. Selbstzensur gar nicht erst veröffentlicht.
- Wer (wie »Jyllands Posten«) fremde Religionen kritisiert, sollte dringend auch vor der eigenen Tür kehren! Wer von einer aufklärerischen Position heraus den Islam kritisiert, sollte in seiner Kritik die anderen Weltreligionen (insbesondere die artverwandten abrahamitischen Religionen Christentum und Judentum) nicht aussparen. Die autoritätsfixierten, apokalyptischen Wahnvorstellungen, die den gegenwärtigen islamischen Fundamentalismus bestimmen, findet man in ähnlicher Ausprägung auch bei strenggläubigen Christen und Juden. Es erzeugt ein falsches Bild, wenn man das Übel allein bei den Muslimen sucht.
- Der weltweit boomende Fundamentalismus ist nicht zuletzt Ausdruck gravierender politischer, ökonomischer und sozialer Missstände in der Welt. Die westliche Politik sollte sich bemühen, diese Missstände zu beheben, statt die Prinzipien der Aufklärung auf dem Altar einer kurzsichtigen Diplomatie zu opfern. Letzteres wäre schon allein deshalb verfehlt, da Fundamentalisten dazu neigen, jedes Zugeständnis ihrer weltanschaulichen Gegner als Zeichen der Überlegenheit ihres eigenen Glaubenssystems zu interpretieren.
- All jene, die sich den Werten von Humanismus und Aufklärung verpflichtet fühlen, sollten den Mut aufbringen, öffentlich Farbe zu bekennen. Es ist an der Zeit, Klartext zu sprechen, gerade auch in Bezug auf Religion. Wir dürfen uns nicht länger davor drücken, in aller Deutlichkeit zu formulieren, wofür wir eintreten und wogegen wir uns wenden. Die Fortführung des Projekts der Aufklärung verlangt nicht nur kluge Köpfe, sondern auch die Fähigkeit zum aufrechten Gang.

Der Text der GBS-Petition und der Link zur Unterschriftenliste findet sich unter:

<http://www.leitkultur-humanismus.de/freiheit.htm>

Bitte verbreiten Sie diese Information, damit möglichst viele Menschen die Petition unterschreiben können. Vielen Dank!

Dr. Michael Schmidt-Salomon

Betriebsratswahlen und kirchliche Mitbestimmung

Von März bis Mai finden in Deutschland Betriebsratswahlen statt. Auf rege Beteiligung wird gehofft. Auch der Vorsitzende der katholischen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, und der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche Deutschland, Bischof Huber, fordern die Angestellten und Arbeiter auf, sich an den Wahlen zu beteiligen und auch zu kandidieren.

In einer gemeinsamen Pressemitteilung heißt es: »Betriebsrat zu sein bedeutet, eine hohe Verantwortung für die Kolleginnen und Kollegen, aber auch für das Unternehmen und seine wirtschaftliche Zukunft zu übernehmen. Eine solche Tätigkeit benötigt viel innere Kraft, Ausdauer, Geschick und vor allem Liebe zu den Menschen. Starke Persönlichkeiten sind gefragt. Wir bezeugen deshalb denen, die diese Aufgabe wahrnehmen, unsere Anerkennung und unseren Respekt. Wir bitten alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ihre Betriebsräte zu unterstützen, auch selbst – aus christlicher Verantwortung heraus – für dieses Amt zu kandidieren und von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.«

Hört sich schön und gut an, wie schon der ähnliche Aufruf im Jahr 2002. Aber wie sieht es mit der Mitbestimmung in den kirchlichen und kirchennahen Einrichtungen aus? Alles andere als rosig für die Mitarbeiter. Es gibt kein Streikrecht, keine echte Mitbestimmung; die Mitarbeiter verpflichten sich zur Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber.

Die Kirchen in Deutschland verhinderten frühzeitig die Anwendung des Betriebsverfassungsgesetzes von 1952 und die Anwendung des Personalvertretungsgesetzes in ihren Einrichtungen. Ab 1971 wurde dann der sogenannte »Dritte Weg« propagiert und Mitarbeitervertreter zugelassen. Doch diese Vertreter werden nur angehört, das »Letztentscheidungsrecht« liegt beim Bischof.

Bei der Bezahlung der Mitarbeiter wird immer öfter von den Tarifverträgen abgewichen – natürlich nach unten. Die Evangelische Kirche Hessen etwa hat seit Juli 2005 ein neues, eigenständiges Arbeitsvertragsrecht, völlig losgelöst vom BAT. Andere Einrichtungen – wie die Diakonie in Bremen – lagern Unternehmensteile aus. Die Absicht dahinter ist klar: weniger Lohn für neue Mitarbeiter und weniger Kündigungsschutz durch befristete Verträge. In manchen neuen Verträgen steht sogar eine Verschwiegenheitsklausel über die Höhe des Gehalts.

Streiken können kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht – das würde gegen die »Loyalitätspflicht« dem Arbeitgeber gegenüber verstoßen. Kirchliche Einrichtungen sind sogenannte »Tendenzbetriebe«. Sie können selbst festlegen, was unter dieser Loyalität zu verstehen ist. Und die Loyalitätsrichtlinien mischen sich auch in das Privatleben der Mitarbeiter ein. Im Arbeitsvertrag eines Caritasverbandes heißt es standardmäßig:

»Der Arbeitgeber und der Angestellte sind berechtigt, das Angestelltenverhältnis aus einem wichtigen Grund fristlos zu kündigen. [...] Als wichtige Gründe gelten auch schwerwiegende Verstöße gegen die Bestimmungen der kirchlichen Rechtsordnung oder gegen die Grundsätze der Glaubens- und Sittenlehre. [...] Hierunter fallen zum Beispiel der Kirchenaustritt, das eheähnliche Zusammenleben, das Zusammenleben in einer nach kirchlichem Recht ungültigen Ehe (u.a. Heirat nach Scheidung), die Beteiligung an einem Schwangerschaftsabbruch oder das öffentliche Eintreten für den Abtreibungsgedanken, die Teil-

nahme an oder die Unterstützung von sittenwidrigen, glaubens- oder kirchenfeindlichen Bestrebungen sowie die Mitgliedschaft in Organisationen, die überwiegend derartigen Bestrebungen dienstbar sind.« – Ein weit gefasstes Feld.

Die christlichen Kirchen beschäftigen sich gern mit Fragen der Sozialethik und des gesellschaftlichen Miteinanders. Aber der Umgang mit den eigenen Mitarbeitern – und das sind weit über eine Million Menschen in Deutschland – lässt stark zu wünschen übrig.

Monika Hendlmeier

Neuwahlen im Humanistischen Bildungswerk Bayern

Am 23. März 2006 wurde beim hbb die Jahreshauptversammlung durchgeführt. Der Vorsitzende, Dietmar Michalke, konnte einen beindruckenden Bericht über einzelne Aktivitäten des hbb abgeben.

Besonders hervorzuheben ist die Internetpräsenz des Bildungswerkes. Auf der dort vorhandenen Ethikseite sind 116 lehrplanfähige Beiträge, die in erster Linie durch den Vorsitzenden ausgearbeitet und erstellt wurden. Damit ist die Ethikseite des Humanistischen Bildungswerkes nachweislich das größte »Nachschlagewerk« für Ethiklehrer und andere Interessierte.

Dass sie angenommen wird zeigen die Besucherzahlen im Zählerfenster des Öffnungsfenster. Nahezu 15000mal wurde diese Seite seit dem 15. Juni 2004 geöffnet. Dabei sind die über die Links getätigten Besuche nicht erfasst.

Bei den Neuwahlen wurde Dietmar Michalke (Augsburg) als Vorsitzender einstimmig wiedergewählt. Gleiches gilt für den Kassier, Adi Meister (Fürth)

Als neue stellvertretende Vorsitzende wurden Rainer Hamp (Ingolstadt-Neuburg) und Rainer Statz (München) gewählt. Schriftführer wurde Günther Schnetter (Augsburg). Beisitzer war und bleibt Friedrich Patzier (Schweinfurt).

Den ausgeschiedenen Stellvertretern, Dr. Gerhard Czermak und Horst Prem gilt der Dank für ihre langjährige Arbeit im hbb. Sie haben das Bildungswerk entscheidend mitgeprägt. Beide mussten wegen Arbeitsüberlastung an anderer Stelle leider die Mitarbeit einstellen.

Dietmar Michalke gab als wiedergewählter Vorsitzender einige Hinweise auf die Arbeit in der Zukunft und stellte dabei heraus, dass er keineswegs die Hände in den Schoß legen wolle, sondern nach wie vor mit ganzer Kraft das hbb voran bringen möchte.

Weitere ausführlichere Einzelheiten werden an anderer Stelle mitgeteilt werden. Sehen Sie hierzu auch auf die Internetseite des hbb.

Adi Meister

Auf nach München zur bfg-Landesversammlung 2006!

Alle zwei Jahre gibt es diese »Landesdelegiertenversammlung«; die ist nicht nur für die Funktionäre, sondern für alle Mitglieder des bfg Bayern. Zu einigen Veranstaltungen sind auch Freunde und interessierte Gäste herzlich willkommen. Es gibt viel zu besprechen, zu diskutieren und zu entscheiden; routinemäßig sind Neuwahlen fällig.

Das genaue, endgültige Programm mit der Tagesordnung erhalten die Ortsgruppen Anfang Mai. Den Rahmen der Veranstaltung können wir schon jetzt mitteilen: Tagungsort (mit Übernachtungsmöglichkeit zu günstigem Preis) ist das Institut für Jugendarbeit, Gauting (bei München).

Freitag, 19. Mai: nachmittags Anreise

18.00 Uhr Abendessen vom Buffet, anschließend Beisammensein und Gespräche in verschiedenen Räumen des Hauses und auf der Terrasse

Samstag, 20. Mai: ab 8.00 Uhr Frühstück

10–12.00 Uhr Landesversammlung (Teil 1)

12.30 Uhr Mittagessen

14–17.00 Uhr Landesversammlung (Teil 2)

18.00 Uhr Abendessen vom Buffet

20.00 Uhr Kabarett und Musik (auch für Gäste)

Sonntag, 21. Mai: 10.00 Uhr Festveranstaltung in München: Ludwig-Maximilians-Universität (öffentlich, auch für Gäste):

2 Vorträge zum Thema »Humanismus/Humanistik« mit Prof. Dr. Rob Tielman, Humanistische Universität Utrecht und Prof. Dr. Gerd Lüdemann, Universität Göttingen (angefragt)

anschließend Gelegenheit zum gemeinsamen Mittagessen oder Abreise.

Bitte, merkt diesen Termin schon jetzt vor, damit es ein wirklich großes Ereignis des bfg Bayern wird mit zahlreicher Beteiligung. Schon das umfangreiche Rahmenprogramm in schöner Umgebung mit interessanten Beiträgen lohnt die Anreise. Noch wichtiger sind das Beisammensein und die Gespräche mit Gleichgesinnten.

Für die Übernachtung und für die Mahlzeiten ist eine Anmeldung erforderlich:

Rainer Statz, Tel: 08170 / 925 675
oder Rainer.Statz@web.de

Internationale atheistische Konferenz auf Island

Am 24. und 25. Juni findet in Reykjavik auf Island eine internationale atheistische Konferenz statt. Am Vortag gibt es einen lockeren Kennenlern-Abend.

Ausgerichtet wird die Konferenz von der *Atheist Alliance International* und *SAMT* (Atheistische Gesellschaft von Island).

Die elf Referenten kommen aus den USA und Island.

Die Kosten für die Tagung belaufen sich auf 18.000 isländische Kronen (ca. 250 Euro) incl. Mittagessen und Kaffeepausen. Für Studierende und Senioren gibt es Rabatt.

Die Anmeldung kann per Email (conference@samt.is) oder Telefon (+354 661 8958) erfolgen.

Weitere Informationen finden sich auf der Website: www.samt.is/conference.

Nominierungen für den Internationalen Rationalisten-Preis

Rationalist International nimmt Nominierungen für den Internationalen Rationalisten-Preis 2006 entgegen. Organisationen, Freunde, Kollegen – alle, die das Internationale Rationalisten-Bulletin lesen, können Vorschläge einbringen. Die Vorschläge sollten eine kurze Vorstellung des Kandidaten enthalten, die auf seine oder ihre Aktivitäten, Schriften, Kampagnen oder andere herausragende Beiträge im Dienste des Rationalismus während der letzten zehn Jahre eingeht (wobei Rationalismus hier in einem weiten Sinne zu verstehen ist, der andere Bezeichnungen wie Atheismus, Säkularismus, Humanismus oder Freidenkertum mit einschließt). Der Internationale

Rationalisten-Preis wird im Rahmen einer festlichen Zeremonie während der 4. Internationalen Rationalisten-Konferenz verliehen werden, die vom 26. bis zum 29. Dezember 2006 in Neu Delhi stattfinden soll.

Die erbetenen Nominierungen gelten dem 3. Internationalen Rationalisten-Preis. Der Preis wurde bereits zweimal verliehen. Die bisherigen Preisträger sind Prof. Paul Kurtz (USA) und Jim Herrick (England).

Nominierungen für den 3. Internationalen Rationalisten-Preis sind an die folgende Adresse zu richten:

RationalistAward@rationalistinternational.net.

Boycott gegen kirchenkritische Band

Der Konflikt um die Mohammed-Karikaturen wirkt sich offenbar auch auf die Meinungsfreiheit in Deutschland aus. Das bekam jedenfalls die Band Oomph! zu spüren. Sie produzierte eine Single mit dem Titel »Gott ist ein Popstar«.

Textgrundlage von »Gott ist ein Popstar« ist das Gebet »Vater Unser«. Dieses wurde von der Band modifiziert. Mit Zeilen wie »Vater unser im Himmel, geheiligt werde die Lüge« oder »Wir lieben alle den Schein« will die Band »intelligente Kirchenkritik« üben, wie die Musiker im Interview mit der Nachrichtenagentur ddp sagten. »Wir möchten zeigen, wie die Kirche sich heute selbst medial vermarktet und vieles mehr Schein als Sein ist«, betonte Bandmitglied Dero.

Mit einer Verunglimpfung des Christentums hat dieses Szenario nichts zu tun. Vielmehr geht es darum, sich nicht von Erlösungsvisionen einfangen zu lassen.

Viele private und öffentlich-rechtliche Radio- und Fernsehsender weigern sich, dieses Lied zu spielen. Der WDR hält es für nicht vereinbar mit seinen Programmgrundsätzen, weil diese eine Verletzung religiöser Gefühle untersage. Bei der Echo-Verleihung von RTL wurde die Band kurzfristig ausgeladen. RTL schrieb der Plattenfirma von Oomph, »im Kontext der aktuellen, internationalen religiösen Diskussionen und im Lichte einer allgemeinen Verantwortung sehen wir eine Aufführung des Songs ‚Gott ist ein Popstar‘ sehr skeptisch, ja als nicht zu verantworten.«

In einem Internet-Blog habe ich einen passenden Kommentar dazu gefunden:

Wahrlich: es ist schlecht bestellt um die Freiheit und den freien Geist in Deutschland und Europa. Die Welle der Demütigkeit und der Unterwerfung gegenüber Religionen schwappt jetzt auch verstärkt nach Europa. Stück für Stück wird der Freiraum

immer enger. Die PolitikerInnen, aber auch gerade die Medien spielen dabei eine traurige Rolle. Sie lassen ihrer Schere im Kopf freien Lauf und merken nicht wie sie die Freiheit erwürgen. Sie graben dem Quell der Freiheit das Wasser ab. Damit auch noch unsere Kinder den Durst nach

Meinungsfreiheit stillen können, müssen wir jetzt alle, die die Freiheit lieben und sie hoch halten und jeden Tag leben, zusammen stehen und den Beschwichtigern Paroli bieten.

Monika Hendlmeier

Freigeistige Presseschau

Nackte Tatsachen in Kirchen kein Einzelfall

Der Fall jener Frau, die sich in Linzer Kirchen einsperren lässt und nackt tanzt, ist kein Einzelfall. Immer wieder entblößen sich Menschen mit religiösen Wahnvorstellungen in und vor Kirchen.

Eine Frau, die sich nächtens in der Kirche einsperren lässt und dann nackt tanzt; ein Mann, der sich nach dem Gottesdienst vor einem Kirchenportal entblößt; ein anderer besucht im Winter monatelang barfuß den Gottesdienst. Das sind nur einige jener Fälle, die in Österreichs Kirchen immer wieder vorkommen. Es handelt sich dabei um Menschen mit religiösen Wahnvorstellungen.

»Menschen, die glauben, Gott zu sein oder ein Teil von ihm, gibt es öfter«, sagt Werner Schöny, Leiter der Landesnervenklinik Wagner-Jauregg in Linz. »Je stärker eine Religion in der Bevölkerung verwurzelt ist, umso öfter tauchen auch religiöse Wahnvorstellungen auf«, sagt Schöny. Frauen seien von diesen Wahnvorstellungen häufiger betroffen als Männer.

Das Ausziehen sei dabei nicht sexuell motiviert, sondern Teil einer rituellen Handlung, so Schöny: »Die Menschen wollen sich so zeigen, wie Gott sie schuf.« Auch seien Menschen mit einer religiösen Wahnvorstellung in der Regel nicht aggressiv und für andere ungefährlich, da sie meist

der Stimme Gottes folgen, sagt Schöny: »Der liebe Gott schafft selten was Schlimmes an.«

Böse enden könnten diese Wahnvorstellungen nur für die Betroffenen selber: »Stellen Sie sich vor, jemand glaubt, dass er über Wasser gehen kann und probiert es aus . . .«

Oberösterreichischer Nachrichten, 5.03.06

Anmerkung FGR: Dies beweist doch wieder einmal, welch unheilvollen Einfluss die Religion auf Menschen haben kann. Solange jedoch noch Exorzisten in der kath. Kirche ausgebildet und auf die Menschheit losgelassen werden, wird sich daran auch nichts ändern.

Dass Frauen stärker betroffen sind, liegt sicher nicht an dem Geschlecht als solchem, sondern an der Erziehung im christlichen Elternhaus. Nach wie vor gilt ja gerade im katholischen Bereich die Frau als nachrangig. Dies verwundert um so mehr, da doch Maria ständig als die größte und beste Person aller Zeiten hervorgehoben wird.

Bistum Brunn verbannt Mahlers Musik aus den Kirchen

Das tschechische Bistum Brunn hat die Werke des Komponisten Gustav Mahler (1860-1911) pauschal als »nicht Gott lobend genug« eingestuft und die seit September 2000 regelmäßig veranstalteten

Mahler-Konzerte in der Kirche von Jihlava/Iglau verboten. Grund für das Verbot ist ein Vatikanerlass aus dem Jahr 1987, nach dem nur »Gott lobende« Musik in Kirchen gespielt werden darf.

Beim Stadtrat löste die Entscheidung des Bischofs Unverständnis aus. Die Ratsherren erwägen, St. Ignatius künftig nicht mehr zu berücksichtigen, wenn es um die Verteilung von Geldern für Renovierungsarbeiten geht. Bevor der Konflikt jedoch eskaliere, wolle man versuchen sich im Gespräch zu einigen, sagte Iglaus Bürgermeister Vladimír Hník und kündigte ein Treffen mit Bistumsvertretern an. Er betonte, dass das am Marktplatz gelegene Gotteshaus in den vergangenen Jahren mehrere Dutzend Millionen Kronen für Restaurierungen erhalten habe: »Wir erwarten daher bei der Veranstaltung der Mahler-Feierlichkeiten ein gewisses Entgegenkommen der Kirche.«

Der Sprecher der tschechischen Bischofskonferenz, Martin Horálek, wollte in der Auseinandersetzung zwischen Stadtrat und Katholischer Kirche keine Stellung beziehen. Er betonte nur, dass die Entscheidung darüber, welche Musik als geistlich einzustufen sei, dem zuständigen Pfarrer oder Bischof obliege.

Berliner Kirchenstaatsvertrag unterschrieben

Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit (SPD) und der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Wolfgang Huber, haben am 20. Februar den Kirchenstaatsvertrag unterschrieben. Das Dokument regelt unter anderem die Zugriffsmöglichkeiten der evangelischen Kirche auf staatliche Daten, die für die Erhebung der Kirchen-

steuer nötig sind. Außerdem sichert es der Kirche mindestens elf Professorenstellen an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität. Ausgeklammert wird hingegen der umstrittene Religionsunterricht.

Termine der bfg-Rundfunksendungen

Unsere nächsten Rundfunktermine sind:

23. 04. 2006

11. 06. 2006

jeweils So., 7.05 Uhr, Bayern 2 UKW

Die Manuskripte der Sendungen können gegen Erstattung des Portos im Büro angefordert bzw. per Email bezogen werden.

Impressum

Freigeistige Rundschau
Ausgabe 02-2006, 10. Jahrgang

Auflage: 1050 Stück

Bund für Geistesfreiheit K.d.ö.R.

Alexanderstr. 14

90762 Fürth

Tel.: 0911 / 777303

Fax: 0911 / 7416637

Internet: www.bfg-bayern.de

E-Mail: bufigei@bfg-bayern.de

V.i.S.d.P.: Adi Meister – Vorsitzender

Redaktion: Adi Meister;

Monika Hendlmeier

Satz und Layout: Monika Hendlmeier

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Über die Veröffentlichung von Leserbriefen entscheidet die Redaktion.